

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 49: **Gebäudebetrieb zwischen Anspruch und Wirklichkeit**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf soliden Pfaden

Text: Marko Sauer



Neulich im Rheintal. Ein Strassenname fällt mir auf, der sofort meine Vorliebe für Semiotik und Strukturalismus reizt: die Betonstrasse. Wie verhält es sich in diesem Fall mit «signifiant» und «signifié» nach Ferdinand de Saussure – sprich: Ausdruck und Inhalt? Wofür steht die Betonstrasse nach der Methode des berühmten Genfer Linguisten? Selbst mir als Strassenbaulaien ist klar: Die Strasse ist asphaltiert und nicht betoniert. Der Bezug kann also nicht ein buchstäblicher sein. Viel eher gibt uns ein schwarz-weiss gestreifter Betonmischer, der die Betonstrasse befährt, einen Hinweis. Offenbar führt sie zu einem Beton-

mischwerk. Ist es wirklich so banal? Oder ist der Zusammenhang doch komplexer und hintersinniger? Ist die «Betonstrasse» ein Pendant zum «Irrweg»? Und falls ja, wofür stünde sie dann? Ein kritischer Kommentar zu Landschaftsverlust und Dichtestress? Der «Holzweg», auf dem sich die Branche befindet – einfach in Kunststein ausgeführt? Oder kann es gar sein, dass sich der politisch fragile «Effizienzpfad» der 2000-Watt-Gesellschaft in dieser Gegend in einem robusten Kleid präsentieren muss? Ist der Weg in die Zukunft mit Beton gepflastert?

Wie auch immer: Ob die Strasse der Weg ist oder das Ziel weist, lässt sich in diesem Fall nicht klar benennen. •